

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.

an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

= Grösste Abonnentenzahl = aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.

Fernsprecher Nr. 88.

Abonnementspreis pro Quartal Nr. 1.50
= (ohne Frägerlohn oder Postgebühr.) =
Inseratenpreis pro sechsspalige Zeitseite 20 Pf.

Nr. 23

Samstag, den 22. Februar 1919

70. Jahrgang

Amtlicher Teil.

S. S. D., den 14. Februar 1919.

X. Armee
Stab.

Büro für Zivil-Angelegenheiten.

Verordnung.

Der kommandierende General der Armee:

Entsprechend des Artikels VI, § 2 des Abkommens über Verlängerung des Waffenstillstandes vom 19. Januar 1919 also lautend: Die Maschinen, Maschinenteile, industriellen oder landwirtschaftlichen Werkzeuge, die verschiedenen Behelfsgegenstände aller Art und im allgemeinen jedes industriellen und landwirtschaftlichen Gegenstand, welcher aus den durch die deutschen Armeen besetzten Gebieten der Westfront unter irgend welchem Vorwand durch die Militär- oder Höhlebörden oder durch deutsche Einzelpersonen mitgenommen wurden, sind zur Verfügung der Alliierten zu halten, um zu ihren Ursprungsorten zurückgeleitet zu werden, falls die französischen Regierung dies wünschen.

Diese Gegenstände dürfen keine neue Aenderung und keine Veränderung erleiden.

Verordnung.

Art. 1. Es ist formell jedermann, welcher Gegenstände wie obenstehend besagt, im Besitz hat, untersagt, irgend eine Veränderung, Ausweichung oder Entwertung an diesen vorzunehmen oder dieselben zu zerstören. Die genannten Gegenstände müssen immer der Militärbörde zur Verfügung gehalten werden.

Art. 2. Jede Überschreitung der gegenwärtigen Verordnung wird dem Ueberhaupt der Aburteilung durch ein Kriegsgericht zuführen und an der strengsten Bestrafung auszuladen.

Art. 3. Die kommandierenden Generale der A. R. und J. D. die Kommandeure der Subdivisionen und die militärischen Verwalter sind mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt.

Der Divisions-General Mangin.
Kommandierender der X. Armee.
gez.: Mangin.

S. S. Der Büro- Chef
(gez. Unterschrift.)

S. S. 96. Vorstehende Verordnungen werden auf Anordnung des Herrn mit. Kreisoberwalters hiermit veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich die ihnen zugehörenden Sonderabdrucke sofort anzuschlagen.

Rüdesheim a. Rh., den 18. Februar 1919.

Der Landrat.

Betr.: Wahlen zur Gemeindesvertretung.

Nach einer Mitteilung des Herrn militärischen Kreisverwalters sind die Wahlen zu den Gemeindesvertretungen, wie sie durch die hier übrigens noch nicht bekannte Verordnung des Herrn Ministers des Innern vom 24. v. Mts. angeordnet sind, in den besagten Gebieten von höchster Stelle untersagt. Infolgedessen können an Veranlassungen zur Wahltagitation und Wahlverbreitung nicht genehmigt werden.

Rüdesheim a. Rh., den 18. Februar 1919.

Der Landrat.

S. S. 97. Der Herr Militärlkommandant hat angeordnet, dass die Personalausweiskarten (Ortsausweise, Identitätskarten) nunmehr ohne weiteren Ausweis zu Reisen innerhalb des besagten Gebietes des Rheingaukreises berechtigen.

In Reisen außerhalb des Kreises sind nach wie vor die vorgeschriebenen besonderen Erlaubnisscheine erforderlich.

Rüdesheim a. Rh., den 18. Februar 1919.

Der Landrat.

Betr.: Zahlung der Kriegsabgabe 1918.

Infolge der durch die Besetzung entstandenen Postschwierigkeiten stehen sich viele Steuerpflichtige der Möglichkeit beraubt, die Kriegsabgabe direkt zur Regierungshauptkasse zu bringen, wogegen kommt, dass, was auch für Steuerpflichtige im besagten Gebiet zutrifft, die Wertsätze sich vielfach nicht in den Händen der Inhaber befinden, sondern bei den gehörigen Bankhäusern in Frankfurt a. M. hinterlegt sind. Die Entrichtung der Abgabebeträge kann daher nur unter Annahme der Bankhäuser erfolgen.

Unter diesen Umständen hat sich die Reichsbankhauptstelle zu Frankfurt a. M. nach Mitteilung der Regierung zu Wiesbaden bereit erklärt, auch von den nicht in Frankfurt wohnenden Steuerpflichtigen Anteile zur Befreiung der jetzt fälligen Kriegsabgabe entgegenzunehmen und die zur Vorlage bei den Gebestellen erforderlichen Bescheinigungen zu ertheilen.

Rüdesheim a. Rh., den 11. Februar 1919.

Der Vorsteher
der Einkommensteuer-Veranlagungskommission
des Rheingaukreises,
J. B. Schulze.

Nachdem die Abteilung der Maul- und Klauenfiecke in den Gemeinden Bierfeld, Vogel, Buch, Holzhausen und Camp amtsärztlich festgestellt und die Desinfektion vorschriftsmässig ausgeführt und durch den beamten Tierarzt abgenommen ist, werden die von mir erlassenen Viehlebhaftpolizeilichen Anordnungen für die betreffenden Gemeinden hiermit aufgehoben.

St. Goarshausen, den 8. Februar 1919.

Der Landrat.

In der Gemeinde Holzhausen a. d. H. ist die Maul- und Klauenfiecke erneut amtsärztlich festgestellt worden. Die erforderlichen Schutzmaßregeln sind angeordnet.

St. Goarshausen, den 8. Februar 1919.

Der Landrat.

Die Nationalversammlung

Die Verhandlungen der Waffenstillstandskommission und die Bedingungen, die unsere Unterhändler annehmen mussten, baten den Vertretern der Schwerindustrie willkommenen Anlass zu einem Sturzlauf gegen Erzberger, von dem sie sich ganz gewiss großen politischen Erfolg versprachen. Die Grohindustrie hatte Generaldirektor Bögl er von der Deutsch-Zuremburgischen Bergwerksgeellschaft in Dortmund, der der Nationalversammlung als Mitglied der Deutschen Volkspartei angehört, zu ihrem Vorwürfer erufen, und sie kann ihm nicht den Vorwurf machen, dass er nicht mit allen Waffen, und wenn es auch noch so unmittelbar waren, versucht hätte, den gehassten Mann in den Sand zu stossen. Die Rede Böglers wimmelt von persönlichen Angriffen auf den Minister Erzberger. Immer lehrte die Apostrophierung wieder: „Sie, Herr Reichsminister Erzberger“ etc. Der Hauptvorwurf, den die Grohindustrie durch den Mund Böglers gegen Erzberger erhebt, geht dahin, dass dieser Minister es versucht habe, den Rat von Sachverständigen einzuholen, ehe er Bedingungen von so tiefe einschneidender Bedeutung für die deutsche Industrie angenommen habe. Als die periodischen Angriffe Böglers auf Erzberger immer mähsamer und leidenschaftlicher wurden, als der Redner dem Minister förmlich sogar den Vorwurf mache, dass er für Deutschland den Frieden verloren habe, da ging ein Sturm in der Enthaltung und des Zornes durch die Reihen des Zentrums und der Demokraten. Einige Minuten lang kann der Redner bei dem Zorn sich kein Gehör verschaffen, Schluhszenen können ihm entgegen, und es bedarf des Dazwischensetzens des Präsidenten, um die Ruhe wieder herzustellen.

Minister Erzberger hatte während der Rede seines Gegners ruhig auf seinem Platz gesessen, sich eifrig Notizen gemacht, zuweilen auch den Kopf geschüttelt und dann und wann einen Wort mit seinen Nachbarn, dem Gräfin von Brockdorff-Nanzen und Herrn Landsberg, gewechselt. Nun begann seine Rede. Sie gestaltete sich zu einer förmlichen Hinrichtung seiner Ankläger. Der Stell, der Erzberger treffen sollte, fuhr zurück und traf den Schützen tödlich. Bögl hatte mit der Anklage, dass Erzberger schuld sei an dem wirtschaftlichen Ruin, der Deutschland bedrohe, geradezu die Feststellung herausgefordert, dass die wahren Schuldigen in den Reihen jener seien, die durch ihre Kriegspolitik das Unglück über Deutschland gebracht hätten. „Die Gruppe um Stinnes“, so sagte Erzberger, „wagt es, von der Schulfe eines Ministers zu krechen, der dem Versöhnungsfrieden seit Jahren das Wort geredet hat. Und dieselben Leute, die sich jetzt auf Wilsons Programm berufen, haben eben diesen Wilsonstreit früher abgelehnt.“ Gegenüber der Hauptanklage Böglers stellte Erzberger fest, dass sein einziges Abkommen von der Waffenstillstandskommission unterzeichnet worden ist, bei welchem nicht Sachverständige in großer Zahl zu Rate gezogen werden. Das Bürgemüller Abkommen, aus dem die Grohindustrie Herrn Erzberger ganz besonders einen Strich zu drehen versucht, ist, wie festgestellt worden, ohne Erzbergers Mitwirkung abgeschlossen worden. Der Reichsobmannschaft und andere Sachverständige haben bei seinem Anstandesabkommen mitgewirkt. Daselbe ist bei dem Schiffahrtssabkommen der Fall. Die Frage der Interwellen, ob die Reichsleitung bereit sei, die Waffenstillstandskommission dem Auswärtigen Amt zu unterstellen, beantwortete Erzberger im Namen der Reichsleitung mit glattem Nein, schon aus dem formellen Grunde, weil ein Reichsminister nicht dem anderen Reichsminister unterstellt werden kann. Außerdem rief eine große Sensation die Mitteilung einer Depesche der Nordwestdeutschen Gruppe der deutschen Grohindustrie hervor, in welcher erklärt wurde, dass, wenn der von Erzberger wegen seiner Ausbeutung Belgien und seiner starken Beteiligung an der Verschleppung der belgischen Arbeitslosen als Mitglied der Waffenstillstandskommission abgelehnt Herr Stinnes nicht zugezogen würde, die Gruppe überhaupt keinen Vertreter enthalten würde. Bögl ist erstaunt und erklärt, von einer solchen Depesche nichts zu wissen. Erzberger sagt ihm, dass sie in seinen Akten liege und eingeschenkt werden könne.

Man kann in der ganzen Aktion gegen Erzberger, wie sie von den Herren Heinze und Genossen inszeniert worden ist, nur eine Mischung seiner politischen und wirtschaftspolitischen Gegner erblicken, mit dem Zwecke, den von ihnen befürchteten Mann zu besiegen. Es ist in der Tat so, wie Erzberger sagte. Es war nichts anderes als der Aufstieg einer neuen Heft gegen Erzberger. Herr Bögl und seine Freunde haben in der Tat vergessen, dass wir den Krieg verloren haben und dass es heute nicht in unserer Macht steht, uns günstige Friedensbedingungen auszusuchen. Herrn Erzberger ist der Nachweis glänzend gelungen, dass er Deutschlands Interessen gut gewahrt hat. Er hat aus einer geradezu verzweifelten Lage für Deutschland heranzuholen versucht, was herauszuholen war. Wenn der Ertrag seiner Bemühungen nicht grösser war, so ist das nicht seine Schuld. Seine heutige Rede, die vielleicht zu den glänzendsten und durchschlagendsten gehört, die er je gehalten hat, hat gezeigt, auf wie schwachen Füßen die Anklagen seiner Gegner stehen. Sowohl die Person Erzbergers in Betecht kam, kann das Urteil nur laufen: Die Angriffe seiner Gegner haben aufs neue erhärtet.

dass er ein Mann ist, der sich um das Vaterland wohl verdient gemacht hat.

Bei der Befreiung der Interpellation wurde es von den Vertretern der Regierungsparteien scharf unterstrichen, dass der Angriff auf Erzberger abgeschlagen war. Der Abg. Gräber vom Zentrum und der Abg. Haussmann von den Demokraten waren sich einig in dem Urteil, dass die Angriffe auf Erzberger unbegründet gewesen seien.

Die Deutschnationale Volkspartei hielt es für zweckmässig, als Redner Herrn von Gräfe vorzuholen. Kein äußerlich und rhetorisch betrachtet mag zugegeben werden, dass Herr von Gräfe wirklich sprach. Das innere Wortschein seines Standpunktes wird aber dadurch nicht berührt. Er hat gewiss recht, wenn er meint, es müsse einmal eine Grenze geben. Da Herr von Gräfe auch ein Wort des Ministerpräsidenten in seiner Rede zitiert hatte, erschien auch dieser auf dem Plan, um als Antwort auf die von den Interpellanten erhobene Anklage die Schuldfrage bezüglich der Entstehung der gegenwärtigen Situation zu erörtern.

Nachdem Herr Haase namens der Unabhängigen gesprochen hatte, nahm der Abg. Stielemann von der Deutschen Volkspartei sich seines Platzes in die Enge getriebenen Parteifreundes Bögl und seines nicht minder hart mitgenommenen fachlichen Standpunktes an. Trotz der vorgestellten Stunde nahm noch der Minister Dr. David das Wort, um sich hinreichlich wiederum mit der Schuldfrage zu befassen. Man hatte den Eindruck, dass über diesen Gegenstand schon das Nötige gesagt worden, und dass daher die Rede Dr. Davids nicht mehr nötig war.

Der Waffenstillstand.

Der endgültige Vertrag.

Aus Pariser Meldungen, nach denen die Anerkennung einer weiteren Mobilisierung, die diesmal wieder fünf Jahrgänge umfasst und für den 1. April reichen soll, ist, ist in Telegraphen Union das Schurz, dass bis dahin der Präliminarfrieden abgeschlossen sein wird. Wie weiter aus London gemeldet wird, soll unmittelbar nach der Rückkehr des Marwals hoch aus Trier unter seinem Vorsitz eine Kommission von 8 Mitgliedern den endgültigen Waffenstillstandsvertrag mit Deutschland ausarbeiten. Der Vertrag wird bis Ende der Woche fertiggestellt sein und vom Obersten Kriegsrat ratifiziert werden. Die neuen Bedingungen werden den Besitz des Deutschen Heeres und den Umfang der zulässigen Rüstungen, an Waffen und Munition festlegen. Ferner wird den deutschen Armeecorps die Lage ihrer Garnisonen genau vorgeschrieben werden.

Neuters Sondercorrespondent meldet aus Paris vom 18. Februar: Der Hauptvorstoss, welcher der in Frankreich Militärbüro tagenden Waffenstillstandskommission vorgelegt wurde, habe die Hebung der militärischen Stärke Deutschlands auf Friedensbasis, der ihm belassen werde, zum Ziel. Man versuche, für die militärische Stärke ganz Europas eine dauernde Norm festzulegen, auf die die alliierten Mächte nach der Unterzeichnung des Friedens ihre militärische Stärke allmählich herabsetzen würden. Augenblicklich aber müsse man die Zahl der Truppen festsetzen, die Deutschland behalten dürfe, und auf die es seinen Besitz werde herabsetzen müssen. Zugleich mit der Herabsetzung im Mannschaftsbestand und im Kriegsmaterial müsse auch eine entsprechende Veränderung in der Leistungsfähigkeit Deutschlands, Geschütze und Munition zu erzeugen, stattfinden. Dafür müsse die Beschaffung oder Umwandlung eines gewissen Teiles seiner Rüstungswerte zur Folge haben. Die Alliierten hätten außerdem die Absicht, auf der Kulturmobilisierung gewisser deutscher Provinzen zu bestehen, dies bedeutet, dass es Deutschland verboten werde, in diesen Gebieten Truppen zu haben. Auf diese Weise könnte den französischen Verordnungen bezüglich des linken Rheinufers und der Sicherheit der Ostgrenze Frankreichs entsprochen werden. Haig ist ebenfalls in Paris eingetroffen. Es wird erwartet, dass die Vorschläge der Mitglieder der Waffenstillstandskommission zu Beginn der nächsten Woche mit die Übereinkunft an die Deutschen bereit sein werden.

Das neue Reichsheer.

Ein Geschenkoutur über die Bildung des neuen Reichsheeres wird binnen kurzem der Nationalversammlung vorgelegt werden. Bei der Neugestaltung des deutschen Reichsheeres soll das Schweizer Militärsystem zum Muster genommen werden. Diesen Grundgedanken der neuen Organisation vertritt auch ein hervorragender Fachmann, der in einem soeben bei G. S. Miller u. Sohn in Berlin erschienenen Heft „Das Militärwesen, Gedanken und Anregungen über die militärische Zukunft des Deutschen Reiches“ einen hochbedeutenden Beitrag zu dieser Frage liefert. Unter den Leuten, die uns den Weltkrieg gebracht haben, hebt er, als erstaunlichste Tatsache die Erprobung eines Millionenheeres durch die Amerikaner hervor. Nach dieser Erfahrung lässt sich die bei uns durch

Die Jahrzehnte vertretene Stundlichkeit von der Notwendigkeit der langen Friedenszeit und der Unzweckmäßigkeit der Improvisationen nicht ausreichender. „Es hat sich an den Hand der einwandfreien Vorgänge erweisen, daß es möglich ist, bei starken Wahlen und rücksichtslosen Wahlen guter Männer und stoss angeschilderte Millionenheere auch ohne Friedensschulung binnen kurzer Zeit auf den Kampfplatz zu werben und dort erfolgreich zu bestehen. Das ist für Deutschland in seiner heutigen verzweifelten Lage eine Wahrheit von größter Bedeutung. Mit ihr werden wir ernstlich zu rechnen haben.“ Da die Zeit eines stehenden Heeres im alten Sturm, selbst in stark verkleinerter Form vorbei ist und das Alte sich als nicht mehr lebensfähig erwiesen hat, muß etwas Neues geschaffen werden. Ein „Soldheer“ entspricht nicht dem Geist und der Lage unseres Vaterlandes, ist zu teuer und gewährleistet nicht die volle Entfaltung der Kriegskraft für den Kriegsfall. Ebenso wenig würden Freiwilligenausgebote den Anforderungen entsprechen, da sie nunmehr den Ausdruck des wehrhaften Volksganzen darstellen.“

Die künftigen Steuerlasten.

Von besonderer Seite wird über die Deckung des Staatshaushalts berichtet:

Die Kriegssteuer entwölfe werden befristet dem Staatshaushalt in der nächsten Zeit zugeben. Es ist anzunehmen, daß noch gewisse Kürzungen und Ergänzungen vorgenommen werden. Außerdem kommt noch eine Kapitalrentensteuer in Betracht, die das Einkommen aus dem Kapitalvermögen, Renten, Obligationen, Hypotheken und dergleichen mit einer besonderen Steuer belastet.

Es ist auch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß eine Kriegssteuer einzuführt werden wird, die aber nur die ganz großen Vermögen erfaßt und erlassen wird. Man hat sie wohl als eine Art Zusatzausgabe zu den Steuern der Einzelstaaten anzusehen.

Vor allem kommt eine neue große einmalige Vermögensabgabe. Sie wird leider auch recht kleine Vermögen, wenn auch mit geringen Beträgen, erfaßt, wird aber bei großen Vermögen bis zu sehr hohen Sätzen steigen. Es steht noch nicht fest, innerhalb welchen Zeitraums die Abgabe erhoben wird, ob man sie auf eine Reihe von Jahren, oder auf eine kurze Zeit verteilen wird.

Schließlich wird eine Reichsabgabendnung herauskommen, die die Verteilung der Steuern herbeiführen will und verhindern soll, daß sich manche der Steuerpflicht zu Lasten der anderen entziehen könnten. Die einmalige Abgabe vom Vermögen wird in Kriegszeiten geleistet werden können. Man erwartet von ihr eine immens nennenswerte Abtragung der Kriegsschuld, und hofft, die Rätsen der noch verbleibenden Schulden so begleiten zu können.

Hindenburg und Scheidemann.

Hindenburg und Scheidemann.

Wie der Korrespondent der Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite erzählt, hat Hindmarshall von Hindenburg ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Scheidemann gerichtet, in dem er Bezug nimmt auf die von Scheidemann in der Nationalversammlung getane Anerkennung bezüglich des Generals Ludendorff und in welchem er diese Verunglimpfung energisch zurückweist. Der Brief Hindenburgs an den Ministerpräsidenten Scheidemann ist mit Flugpost in Weimar eingetroffen.

Da in der Presse mehrfach die Veröffentlichung des Briefes des Generals Hindmarshall von Hindenburg an den Ministerpräsidenten Scheidemann gewünscht wird, erfolgt sie hier zugleich mit dem Aufschreiben des Ministerpräsidenten Scheidemann.

Großes Hauptquartier, 18. Febr. 1919. Ew. Exzellenz haben in der Sitzung der Nationalversammlung vom 13. Februar den General Ludendorff als „Hofadieur“ bezeichnet. Mich und viele andere, die dem General Ludendorff treu ergeben sind, hat dieses Wort — von verantwortlicher höchster Reichsstelle gesprochen — sehr verletzt. General Ludendorff ist ein glühender Patriot und hat nur das Beste für das deutsche Volk in seiner kriegerischen Weise eines Hofadurrs liebt ihm ganz fern. Ich kann nicht annehmen, daß Ew. Exzellenz meinem treuen Mitarbeiter in schwerer Kriegszeit, für dessen Taten ich mitverantwortlich war, das reine und ernste Wissen für das Vaterlandes Wohl absprechen wollen.

Mit der Versicherung meiner Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Ew. Exzellenz ergebener

General Hindmarshall. Durzel Weimar, 19. Febr. 1919. Ew. Exzellenz darf ich mein Bedauern darüber aussprechen, daß meine Anerkennung über General Hindmarshall Ew. Exzellenz verletzt hat. In der Sache selbst kann ich von meinem Worte nicht abziehen. Hofadieur nenne ich einen Mann, der alles auf eine Karte setzt, ohne die Folgen zu bedenken, die ein Versagen dieser Karte nach sich zieht. Das General Hindmarshall in dieser Weise gehandelt hat, davon habe ich mich als Parlamentarier und erst recht als Mitglied des Kabinetts des Prinzen Max überzeugen können. Und ich durfte umso mehr von einem „genialen Hofadieur“ sprechen, als General Hindmarshall, wie auffällig feststeht, am 1. Oktober 1918 selbst erklärt hat: „Ich komme mit vor, wie ein Hofadurrs.“

Ich bleibe mit der Versicherung meiner Hochachtung Ew. Exzellenz ganz ergebener

Philipp Scheidemann.

Die Lebensmittelfrage.

Nach einer Meldung der „B. B. am Mittag“ erläuterten in den letzten Verhandlungen in Spa und in Trier über die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln die Vertreter Amerikas und des Verbandes, daß eine Kreditgewährung an Deutschland ausgeschlossen sei. Deutschland sei in der Lage zu zahlen. Der Vorsitzende der deutschen Kommission für die Lebensmittelversorgung und für die Finanzierung, Unterstaatssekretär von Braun, gab darauf eine genaue Auskunft über Deutschlands finanzielle Lage, um die Kreditnotwendigkeit zu beweisen. Räume die Lebensmittelversorgung wegen Kreditverweigerung nicht zustande, so müssten uns unsere Schiffe erhalten, damit wir uns aus andern Ländern versorgen könnten. Die Ausführungen von

Brauns machen auf die Verbandskommission, die seine Vollmacht zur Kreditgewährung hatte, großen Eindruck. Es wurden u. a. Abmachungen über weitere Lebensmittelserfahrungen von 235 000 Tonnen zum Preise von ungefähr 11½ Millionen Pf. Sterling — nach dem heutigen Anreis fast 400 Millionen Mark — getroffen. Die Finanzierung dieses Kaufes beschäftigt zurzeit die beteiligten Stellen. Die Lebensmittel sollen durch Aufzehrung der noch im Lande befindlichen ausländischen Werte und durch geistige Ausfuhr von Rohstoffen und Waren beschafft werden. Die Verhandlungen darüber laufen weiter.

Die Lebensmittelversorgung.

Auf Anfrage der Alliierten bezüglich der Lebensmittelversorgung des französischen Gebiets ist deutschseitig erklärt worden, daß die Rheinprovinz in gleicher Weise wie das übrige Deutschland versorgt wird. Der augenscheinliche Mangel an Kartoffeln röhrt davon her, daß eine vollständige Endlösung der Bevölkerung für den Winterbedarf nicht möglich war wegen der schwierigen Transportlage und der Besetzung französischer Landstriche, die für den Aachener Bezirk als Lieferungsgebiet in Betracht kommen. Die Belieferung des Bezirks Aachen mit Zeit und Eiern sei nicht schlechter als im rheinischen Deutschland. Eine bessere Belieferung sei mir möglich, wenn von den verbündeten Regierungen die Einführung von Lebensmitteln, besonders von Speck und Hühnchenstrichen, aus Holland, sowie Heringen aus Norwegen nach Deutschland gestattet werde.

Attentat auf Clemenceau.

Mittwoch morgen zwischen 8 Uhr 30 und 8 Uhr 45 Minuten, einer Zeit, in welcher Herr Clemenceau in seine Wohnung in der Franklinstraße zu verlassen vorsiegt, um sich zum auswärtigen Amt zu begeben, hat Herr Clemenceau, Präsident des Rats und Kriegsminister, mehrere Revolverschüsse erhalten in dem Augenblick, als er seinen Wagen bestieg. Die Kugeln durchbohrten seinen Mantel. Eine Kugel traf Herrn Clemenceau an der rechten Schulter, und verursachte ihm eine sehr leichte Wunde. Der Präsident des Rates verließ in größter Ruhe sofort seinen Wagen und konnte ruhig zu Fuß nach Hause gehen. Den Umstehenden, die sich um ihn drängten, sagte er: es ist nichts. Die Kerle erklären, daß sein Aufstand zu seinerlei Vergrößen Veranlassung gibt. Es gelang der Polizei, sich des Attentäters zu bemächtigen, nachdem derselbe noch zwei Revolverschüsse abgefeuert hatte, wodurch noch ein Polizist verwundet wurde. Die Umstehenden sprangen sofort hilfesuchend herbei. Eine ungeheure Menschenmenge hält sich vor dem Hause Clemenceaus auf, wo eine Wache aufgestellt ist. Zahlreiche hohe Persönlichkeiten sind eben ihren Besuch ab. Der Attentäter soll ein gewisser Gotin sein und aus Compiègne gebürtig sein.

Die Nachricht von dem Attentat ließ wie der Blitz durch Paris und rief eine ungeheure Erregung hervor. Sie allein beherrschte die Unterhaltung. Das Publikum nahm die Tat mit Entrüstung auf und gab dem Wunsch Ausdruck, daß Clemenceau sich bald erholt und daß er bald wieder an seine begonnene Amtsgabe gehen könne. Die Menge röhrt sich um die Abendzeitungen und mit der Menge der Erleichterung vertritt sie, daß der Ministerpräsident nicht in Gefahr schwebt.

Die Untersuchung des kleinen Clemenceaus ergab die Spuren von 6 Kugeln, eine am rechten Elbowen, zwei in der Höhe des Kreuzes, drei in Schulterhöhe. Eine einzige durchbohrte die Kleider und traf den Ministerpräsidenten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Kapitän Vanseelow bleibt in der Waffenstillschlagskommission. Die vielen sich widersprechenden Nachrichten über den Rücktritt des Kapitäns Vanseelow sind auf Grund von Mitteilungen an zuständiger Stelle dahin richtigzustellen und aufzuläutern: Kapitän Vanseelow war bisher zugleich stellvertretender Vorsitzender der deutschen Waffenstillschlagskommission und Sachverständiger für die Marinefragen. Dieses letztere Amt hat er an den Sozialkapitän Hinzenmann abgetreten. Vanseelow bleibt also noch wie vor Mitglied der Waffenstillschlagskommission bzw. Stellvertreter ihres Vorsitzenden.

Finanzminister Schäfer teilte mit, daß demnächst der deutsche Nationalversammlung ein Notenrat zugehen wird. Derselbe sollen auch die sämtlichen großen Steuergesetze der Nationalversammlung vorgelegt werden, um so rasch wie möglich aus der fortwährenden Kreditwirtschaft herzukommen. Die vom alten Reichstag in den letzten Jahren verabschiedeten Kriegsteuergesetze aller Art haben nur vorläufige Erfolge gebracht.

Allerlei Nachrichten.

Die neue deutsche Flagge.

• Weimar, 21. Febr. Der Staatsausschuß beschloß gestern abend, daß die schwarz-rot-goldene Flagge in Deutschland als Nationalflagge eingeführt werde.

Der Vertreter der Ostfront in der Nationalversammlung.

• Weimar, 21. Febr. Als Vertreter der Ostfront ist der Unteroffizier Rodemann in die deutsche Nationalversammlung eingetreten. Er hat sich der sozialdemokratischen Fraktion angeschlossen und ist seit längerer Zeit in der Gewerkschaftsbewegung tätig gewesen.

2 Milliarden Fehlbetrag.

• Weimar, 21. Febr. Den Fraktionen der rechtsstehenden Parteien wurde bekanntgegeben, daß sich seit dem 9. November im Staatshaushalt des Reiches ein Fehlbetrag von fast zwei Milliarden ergeben habe.

Das Schicksal Helgolands und Kiels.

• Paris, 21. Febr. Es gilt so gut wie sicher, daß die endgültigen Friedensbedingungen betreffs der deutschen Flotte folgende Punkte umfassen werden: Verstärkung aller Forts auf Helgoland und der Festungsanlagen am Kieler Hafen, die Dessaun des Kanals für den gewöhnlichen Verkehr. Man wird Deutschland nur eine Flotte belassen, die für Verteidigungszwecke genügt.

Die Un Sicherheit in Berlin.

Die Un Sicherheit in Berlin nimmt von Tag zu Tag zu. Blümlungen von Läden sind an der Tagesordnung, meist ausgeraubt von unbekannten Menschen. Ein besonders frecher Diebstahl in einem Warenhaus ereignete sich im Westen Berlins, wo zwei Männer plötzlich in eine Wohnung am hellen Tag eindrangen, unter dem Vorwand, Lebensmittel auszulagern zu müssen. Der Herrsprecher wurde brauchbar gemacht, die Wohngesellschaften wurden gefordert, sich ihrer Schuhfächer und wertvollen Kleidungsstücke zu entledigen. Darauf wurden sie geschlossen. Die Männer verschwanden unerkannt. Weniger als sechs Läden sind der Bigarreria-Palme in der letzten Zeit ausgeraubt worden. Auch zu großen Händlern haben sich die Verbrecher zusammen geschlossen. In den Vororten ist es zu Neuberbauten und freien Straßen gekommen, wobei mit vorgehaltener Waffe Herausgabe von Brüderchen und Geldbeutel zwangsläufig wurde.

Amerika sagt Lebensmittel zu.

In Bremen weilten dieser Tage zwei höhere amerikanische Offiziere, die die Verhältnisse in Ost und Städte untersuchten. Sie gaben dann ausdrücklich die Zusicherung, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um über Bremen Lebensmittel nach Deutschland herbeizuschaffen. Die an der Besetzung beschäftigten Arbeiter sollen eine Bulle erhalten. Die amerikanischen Arbeiter haben hervorgehoben, daß es jetzt möglich sei, Lieferungen aus Amerika nach Deutschland zu bringen.

Der Bund der Bandwirte.

In der Landesversammlung des Bundes der Bandwirte in Berlin sprachen in erster Linie Herr von Langenbeck, Höfle, Oldenburg-Jannsen. In seiner Eröffnung erklärte der Bund, daß, wenn er auch noch vor der Monarchie die für Deutschland geeignete Staatsform erkläre, an dem Wiederaufbau des Deutschen Reichs auch unter der heutigen Regierung mit Hingabe mitarbeiten wird. Er verlangt schlanigen Abbau der Zwangswirtschaft, soziale Freigabe unserer Kriegsgefangenen unter dem drohenden Einbruch des russischen Bolschewismus zu begegnen, zuverlässige militärische Machtmittel, wo es not ist, die Aufführung bewaffnete Bauernwehren.

Ludendorff.

Ludendorff wird in einigen Tagen schweden verlassen. Ein Ansuchen bei der schwedischen Regierung um eine Verlängerung des ihm gestandenen Aufenthalts wurde ablehnend abgelehnt. Ludendorff muß am Freitag Schweden verlassen. Wenn er sich begeben wird, ist noch nicht bekannt, jedoch soll festgehalten, daß er sich vorsichtig nicht nach Deutschland begeben wird.

Russische Frühjahrsoffensive.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind bei den zuständigen Stellen der Regierung Nachrichten eingetroffen, wonach die russische Regierung tatsächlich für das Frühjahr eine große Offensive gegen die deutsche Grenze plant. Die notwendigen Maßnahmen zur Abwehr des Angriffes sind bereits getroffen.

Räuberische Spartakisten.

In Hanau drangen Spartakisten nachts in die Zentrale der Lebensmittelversorgungsstelle und plünderten u. a. 50 Zentner Butter, 100 Zentner Butter, 50 Zentner Mehl, 40 Zentner Salz und große Mengen Käse und Marmelade. Die Räume der Verpflegungsstelle sind vollständig zerstört. Die Bande begab sich ferner in das Landgerichtsgefängnisgebäude und machte die Gefangenen frei. Dann verächteten sie in der Staatsanwaltschaft alle erreichbaren Alten und verbrannten sie auf offener Straße. Im Rathaus wurden die Bootmarken und andere Lebensmittelarten vernichtet.

Friedensausichten.

Wie Pariser Blätter melden, hat in der französischen Kammer Ministerpräsident Clemenceau erklärt, daß die Präliminarverhandlungen am 15. März beginnen.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Der Ausstand hat sich, nach einer Meldung aus Essen noch weiter ausgedehnt. Im Essener Revier sind von über 18 000 Bergleuten gegen 11 000 im Ausstand. Im Bochumer Revier 5800, im Wittener Revier 950, im Recklinghäusern Revier über 11 000, im Dortmunder Revier 5400, im Gelsenkirchener Revier 6500, im Oberhausen Revier 17 300 und auf den Böschungen im Revier Aplerbeck-Hattingen 450 Bergleute. Das macht insgesamt 56 200 Bergleute bei einer Gesamtbefestigung von etwa 430 000 Mann, so daß man also von einem Generalstreik bisher nicht reden kann, da sich nur rund 25 Prozent aller Ruhrberge im Ausstand befinden. Von den im Ruhrbezirk in Betrieb befindlichen 250 Schachtanlagen sind 80 vom Streik betroffen und liegen ganz oder teilweise still.

Die Spartakisten enthalten im ganzen Revier eine eisige Tätigkeit, den Streik durchzuführen; jedoch können ihre Versuche, mit Waffengewalt die Arbeitseinstellung zu erzwingen, immer mehr auf starken Widerstand. So wurden, wie aus Mülheim a. R. gemeldet wird, auf der Zeche „Engelsburg“ bewaffnete Spartakisten, die die Belegschaft zum Aufstand an den Streik zwingen wollten, mit blutigen Waffen beimgefecht. Zwei Leute der Belegschaft wurden im Kampf getötet. Weil die Spartakisten schließlich das Feld räumen mußten, erklärten sie, mit Minenwerfern wieder kommen zu wollen.

Die Essener sozialdemokratische Arbeiterzeitung führt in ihrer letzten Ausgabe aus, man könne den Generalstreik schon jetzt als gescheitert bezeichnen. Die Bergarbeiterkraft, die den Generalstreik, der nur Unruhe, Bürgerkrieg, Lebensmittelnot und Elend bringt, nicht wolle, werde den Widerstand gegen die gewalttätigen Elemente organisieren. Die Bergarbeiter hoffen dabei auf die Unterstützung aller, die Ruhe und Ordnung als die einzige Möglichkeit ansehen, unser Volk vor dem Verhungern zu schützen.

Etwa 700 schwer bewaffnete Spartakisten, die außer zahlreichen Maschinengewehren auch vier Geschütze (1) mit sich führten, drangen in Bottrop ein und legten sämtliche Zechen und Betriebe still. Die Spartakisten hatten in Osterfeld einige Straßenbahnwagen beschlagnahmt, ohne sie jedoch benutzen zu können, da der Strom auf der Strecke aus-

gebaut wurde, als man bei der Rettung der Straßenbahn von den Vögeln erfuhr. In Wiesbaden führte die Sicherheitswacht dem Einbringen der Spareräuber harten Widerstand. Es kam zu blutigen Auseinandersetzungen, in denen Verluste die Spareräuber allein über 100 Schüsse aus ihren Geschützen abfeuerten.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Vorentscheidung keine Gemeindewahlen.

Destrich, 22. Febr. Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind die Wahlen zu den Gemeindevertretungen in den besetzten Gebieten durch Verfügung von höchster Stelle untersagt, sodass auch Veranstaltungen zur Wahlorganisation oder Wahlvorbereitungen nicht genehmigt werden. Damit haben vorläufig auch die vielfachen Proteste ihre Erledigung gefunden, die von den Gemeinden u. wo den besetzten Gebieten gegen die Wahlordnung erhoben worden sind.

Verkehrs-Verbesserungen.

Eßville, 22. Jan. Vom 18. ds. Ms. ab ist ein neuer Fahrplan in Kraft getreten. Die Bäume fahren jetzt wie folgt ab Eßville:

In der Richtung nach Wiesbaden:
vormittags 5²⁶, 6¹⁰, 9²⁵, 11³³
nachmittags 1⁰¹, 3²², 6²⁵, 8³¹

In der Richtung nach Rüdesheim:
vormittags 6²⁴, 8¹¹
nachmittags 1⁰⁷, 4²³, 6³⁷, 7⁵⁵, 9⁰⁰

Triebwagen (Werktag 3. Kl. Sonn- und Feiertags 5.-4. Kl.)

Direct nach Mainz, ohne Wiesbaden zu berühren.

Berichtigung.

Erbach-Rheingau, 20. Febr. Der Artikel in Nr. 20 dieser Zeitung vom letzten Samstag über einen Unfall auf der Eisenbahn am sog. "Dreieck" bedarf einer Korrektur. Die auf dem Eisen eingebrochene "Dame" war ein noch nicht aus der Schule entlassenes Mädchen und der zur Hilfe gerührte Arbeiter nicht ihr "Anbeter", sondern ein Soldat der französischen Besetzung, welcher in hohem Ekelmaut gehandelt hat. Nur böse Zusagen könnten die falschen Darlegungen dieses Vor kommunisten veranlassen.

Der Weltkurs der Mark

ist heute etwa 45 Pfennig. Das zeigt für jeden, der schon will, wie viel wir zu arbeiten haben, um zu verlaufen, und wie viel wir zu bezahlen haben, wenn wir aus dem Auslande Lebensmittel einkaufen. Die Tatsache zeigt auch, wie sehr wir uns in unnötigen Ausgaben einschränken und sparsam in allem sein müssen, was internationalen Wert hat. Darum ist die nötige Verwendung aller Kraft dringend nötig. Wir sind zunächst nicht in der Lage, dem Auslande Preise vorzuschreiben, denn heute gebraucht uns das Ausland nicht. Es wird dann kommen, wenn wir wertvolle Produkte abgeben können. Durch Waren-Erzeugung besser wir den Weltkurs, durch Arbeitsverteilung drücken wir ihn immer tiefer. Den Weltkrieg haben wir verloren, den Feldzug um die Rehabilitierung der Reichsmark müssen wir gewinnen, denn sonst gebrauchen wir für die Auswehrung des Arbeitsgewinns keinen Geldschrank mehr, es lohnt sich nicht.

Die Aushebung oder Werbung

von jetzt im britisch besetzten Deutschland wohnhaften Männern zum Dienst in der deutschen Armee oder in irgend einem deutschen Freiwilligenkorps oder Truppenteil ist verboten. Veröffentlichungen, die hierauf Bezug haben, sind verboten.

Spurlos verschwunden.

Diebrich, 19. Febr. Aufsehen erregt in hiesiger Stadt das spurlose Verschwinden der 18 Jahre alten Johanna Schlosser von hier. Das Mädchen war zuletzt gesehen worden, wie es am 4. Febr. nach dem hiesigen Polizeibureau ging, um dort eine Besorgung auszuführen. Seitdem ist es spurlos verschwunden. Man fürchtet, dass das hübsche Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Zur Warnung.

Höchst, 21. Febr. Der Eisenbahnbeamte Georg Ludwig, wohnhaft zu Kestenbach, ist von dem französischen

Polizeigericht des Kreises Höchst a. M. mit 8 Tagen Gefängnis bestraft worden, weil er einen französischen Offizier, der ihm auf der Straße begegnete, nicht geegrüßt hat. — Der Postbeamte Hartmann Anton, wohnhaft zu Höchst-Kestenbach, ist von dem französischen Polizeigericht mit 15 Tagen Gefängnis bestraft worden, weil er einen französischen Offizier, der ihm auf der Straße begegnete, nicht grüßte und außerdem zu entstehen befürchtete, als der Offizier ihn gestellt hatte.

Diebstähle und kein Ende.

Die Weiler bei Bingerbrück, 18. Febr. Fortgesetzt ereignen sich Diebstähle. Mehrfach wurden Kaninchen und Hühner gestohlen, jetzt aber auch ein Ochse, der aus dem Stall des Landwirts Ad. Weil entwendet wurde. Der Ochse ist aber den Spieghlern durchgegangen und wurde vom Nachwächter eingelangen. Bei dem Landwirt Math. Sturm wurden mehrere Kartoffeln und bei Andr. Weiters ebenfalls einige Kartoffeln entwendet.

Ein bemerkenswerter Freispruch.

Breisigau, 21. Febr. Einen bemerkenswerten Freispruch fällte das hiesige Schwurgericht. Im Dezember vergangenen Jahres erfuhr der Elektro-Obermeister Otto Söder seine 24-jährige Ehefrau, weil er sie nach seiner Heimkehr aus dem Felde mit einem anderen Mann in flagranti ergriffen. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage. Der Angeklagte wurde freigesprochen und von der draußen harrenden Menge mit Hochrufen empfangen.

Hört auf zu tanzen!

München, 21. Febr. So meint das Münchener Zeitungsblatt ("Sapt. Kurier") an der Spitze seiner 38. Nummer und erklärt, dass Verlag und Redaktion keine noch so hoch bezahlte Anzeige von Tanzvergnügen aufnehmen werden. Wer noch einen Funken Scham und Vaterlandsliebe sich erweist hat aus dem Chaos, das findet in solchen Tanzveranstaltungen bei der jetzigen Lage Deutschlands eine bodenlose Untat. Schmach und Schande ist dieser Tanz, solange noch Ultimaten im Lande langsam Hungers sterben und unsere Soldaten in der Kriegsgefangenschaft verderben.

Schwerer Eisenbahnunfall. Am 15. Februar ereignete sich auf dem Triester Südbahnhof ein schwerer Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Noblesse stieß ein Zug auf eine Anzahl leerer Waggons, die gegen sieben von italienischen Soldaten besetzten Waggons geschlendert wurden. Infolge des Stoßes kamen die sieben Waggons ins Rollen und bewegten sich mit steigender Geschwindigkeit gegen Triest hinab. Mit rasender Geschwindigkeit kamen die Waggons auf dem Triester Bahnhof an und rissen hier mit einem leeren Zug zusammen. Sämtliche sieben Wagen wurden vollständig zertrümmert. Es wurden 150 Tote und Verletzte gezählt.

Verhaftete Spieghlern. Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete in einem Frankfurter Hotel die Dame, die in der vorigen Woche einem Koblenzer Herrn 240 000 Mk. in Banknoten geklaut hatten. Es handelt sich um die 25-jährige Ella Voßmann und den 30-jährigen Kaufmann Franz Flohr aus Koblenz. Das Paar war nach dem Einbruch mit einem Automobil über Limburg, Gießen nach Frankfurt gefahren und hatte hier in einem ersten Hotel Wohnung genommen. Am Sonntag wurde es verhaftet. In seinem Bett fand man noch 150 000 Mark. Für etwa 50 000 Mk. hatte es sich in Frankfurt Pelzwaren und Schmuckstücke gekauft.

Gefährlicher Einbrecher. In Altona verübte ein Einbrecher an der Postdeckerhäusle in einer Villa einbruch. Man überwachte ihn, worauf er die Flucht ergriff. Zwei Polizisten stellten sich ihm entgegen. Der Einbrecher schoss beide nieder. Er lief dann weiter und wurde von zwei Sicherheitspolizisten gestellt. Diese schoss er ebenfalls nieder. Dann entkam er. Am nächsten Morgen blieb eine Sicherheitspatrouille in Altona einen Mann an, der einen unsäglichen Leibesumfang hatte. Als man den Mann durchsuchen wollte, griff er in die Tasche, zog einen Revolver hervor und versuchte, die Waffe abzudrücken. Er kam aber nicht dazu, da man ihm die Waffe entwandt. Durch Feststellung des Kalibers des verstaubten Revolvers stellte man fest, dass es der gleiche ist, mit dem auch die vier Personen in der Nachbarn verletzt wurden. Die vier Personen haben Hand- und Brustwunden erhalten und liegen hoffnungslos barfuß.

(::) Der deutsche Viehbestand. Die am 4. Dezember v. J. vorgenommene allgemeine Viehzählung ergab: Es waren vorhanden Rinder und Jungvieh bis zu zwei Jahren 6 794 315 (gegen 7 303 511 bei der im Monat September 1918 vorgenommenen Zählung); Bullen, Stiere und Ochsen 1 147 223 (1 228 618), Kühe 9 285 367 (9 645 646), darunter Milchkühe 8 123 118 (8 634 033), Kindvieh insgesamt 17 226 855 (18 177 775), während bei der Viehzählung am 2. Dezember 1917 noch 19 649 575 Stück vorhanden waren. Schweine wurden 10 080 375 (gegen 10 647 606 im Monat September 1918 und 10 777 725 im Monat Dezember 1917) gezählt. Die Zahl der Hörsele bis $\frac{1}{4}$ Jahr betrug 5 898 458 (7 256 306), die Zahl der Zuchtschweine 1 803 057 (1 882 776), der Ziegen 4 187 289 (4 975 196), der jahmen Kaninchen 8 893 911 (3 362 650), des Feherviehs 49 771 827 (66 429 10).

Über die Entlassung des 98er Jahrganges berichtet eine Meldung aus Berlin folgendes: Die Regierung hat angeordnet, dass nunmehr auch der Jahrgang 1898 und zwar bis Ende Februar dieses Jahres entlassen werden soll. Der Jahrgang 1899 wird vorsichtig noch nicht entlassen werden.

— Wein. Nach einer dem Verband Rheinhessischer Weinhandler aus Berlin zugegangenen Nachricht ist die Aufhebung der Ausfuhrabgabe für Wein in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Ausfuhrabgabe für Seit ist deutscher aufgehoben.

— Erhöhung der Frachtfächer. Nach einer behördlichen Mitteilung werden auf Grund der Erhöhung der preußischen Regierung, vorbehaltlich der Genehmigung durch die gesetzgebende Röhrerstaat, die jetzt bestehenden Frachtfächer für den Güter- und Tierverkehr auf den preußisch-hessischen Eisenbahnen vom 1. April 1919 um 60 v. H. erhöht.

Dank des Vaterlandes: Folgende Anzeige ist in der "Trierischen Zeitung" zu lesen: "Dank des Vaterlandes! Akademiker, dessen Gattin ihr Herz während seiner Fronttätigkeit einem "Garnisonhelden" zugewandt hat und dem sie Mitte November ehr- und pflichtvergessen gefolgt ist, bittet geb. Familie um Aufnahme seines 5-jährigen altensteilen Töchters für einige Monate, bis eigener Haushalt ermöglicht. Nachrichten unter... an die Expedition erbeten."

Der Wucher als Schädiger des deutschen Kusses. Der Bürgermeister von Andernach macht bekannt, gewisse Geschäftsfleute suchten an amerikanische Offiziere und Mannschaften ihre Waren zu einem höheren Preis zu verkaufen, als an die Bürgerschaft. In einigen Fällen soll es sich sogar geradezu um ganz außerordentliche Wucherpreise handeln. Er macht nochmals darauf aufmerksam, dass solche Geschäftsfleute die strengsten Strafen zu erwarten hätten, und dass ein derartiges Geschäftsgeschenk eines anständigen deutschen Kaufmannes un würdig sei und geeignet erscheine, dem guten Rufe in der Welt zu schaden.

Landwirtschaftliches.

(::) Mit künstlichen Düngemitteln für die Landwirtschaft sieht es für kommendes Frühjahr böse aus. Die Aussichten in der Stichholzversorgung haben sich wider Erwarten nicht erfüllt. Die für die Lieferung in Betracht kommenden Werke liegen schon monatelang still. Ebenso wenig Phosphordünger wird zur Verfügung stehen, wenn die Verleih- und Pachtungsbeträume sich nicht verbessern. In der Lieferung von Thomasmehl sind schon seit Wochen empfindliche Stockungen eingetreten, größere Produktionsschäden sind seit dem Wasserstillstand beobachtet. Die Stalitz-Werke haben schon im November wegen Kohlemangels und Fehlens der Waggons den Stillstand eingestellt, sodass zu befürchten ist, dass im Frühjahr dieses wichtige Düngemittel gänzlich fehlt. Beschränkte Mengen von Kali, Ammon und Salpeter dürfen bei erhöhten Preisen aufstrebbar sein, ebenso Düngersalz. Der Bezug von Düngemitteln und Saatgut aus dem reichsdeutschen Deutschland ist infolge der Verkehrsperre ebenfalls deutlich erschwert.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrich.

Crauerbriefe — Crauerkarten

liefern schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“

• Winkeler Frauendorf •
Sonntag, 23. ds. Ms.
findet im Saalbau Rosé das erste
Stiftungsfest
mit
Familienabend
statt.
Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein
Der Vorstand.

— Eintritt 0,50 Mr.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 17 Uhr.

Haus-Versteigerung. Freitag, den 28. Februar, vormittags 11 Uhr.

lassen die Eheleute Josef Kreis ihr Wohnhaus, Stallsung und Hofraum, Schmalgasse 4, öffentlich, freiwillig, meistbietend, auf dem Rathause zu Destrich zum Verkaufe ausbieten.

! Photographie!
Moderne Photos in künstlerischer Ausführung.
Spezialität: Stillleben.
Bergdörferungen nach jedem Bilde.
Schnelle Lieferung. Kleine Preise.
Aufnahmen: von 9-1 und 5-7 Uhr.
Sonntags 10-2 Uhr.
Photographie E. Schmidt
Wiesbaden, Michelsberg 1.
Haltestelle der elektr. Linie 2 (rot) und 3 (blau).

F. W. Kinkel, Gerberei und Lederverarbeitung
Heidesheim (Rheinhessen) und Mainz
übernimmt das Gerben von Grosshäuten
sowie von Kalb-, Ziegen- u. kleinen Fellen.
Ankauf von Rohhäuten und Fellen
in jedem Umtang.
Fabrikation von Lederwaren, Spezialität Kürme,
Geschirre, Trelbriemen, Massenartikel.

Achtung! Achtung!
Die Schuhnot für
Winkel und Umgebung

für längere Zeit beseitigt.

Gingetroffen sind:

Lederstiefel

für

Herren, Damen und Kinder.

Verkauf gegen Bezugsschein.

Große Auswahl in

Holzschuhen und Holzandalen,
teils zu zurückgezogenen Preisen.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen

Kaufhaus Ph. Dorn,
Winkel a. Rh.,
Hauptstraße 30.

Oberförsterei Eltville. Brennholz-Versteigerung.

Um Samstag, den 22. Februar, kommen in der Wingerhalle zu Hallgarten aus den Staatswald-
bäcksteinen 4 und 6a, Schim zur Versteigerung:

1 Km. Eichen Scheit,
192 Buchen Scheit,
81 Buchen Knäppel,
25 Buchen Neiserknäppel.

Beginn 2^{1/2} Uhr.

Der Forstmeister.

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten i. Rhg.

Donnerstag, den 6. März, mittags 1 Uhr, im „Gast-
haus zum Taunus“ (Hrz. Jos. Korn), bringt die
Hallgarter Winzer-Genossenschaft
G. G.

66 Nummern 1918er

Naturweine

zur Versteigerung. — Großteils Riesling-Gewächse, ent-
stammen die Weine besseren und besten Lagen der Gemarkung
Hallgarten.

Probtage im Winzerhause: für die Herren Kom-
missionäre am 25. Februar, allgemeine am 26. Februar und
am Tage der Versteigerung.

Claud. Schmitt,

Bildhauer,

Geisenheim am Rhein

empfiehlt sich in



Ausfertigung von Grabdenkmälern,

Figuren, Büsten,

Reliefs, Grabeinfassungen usw.

Moderne Grabdenkmäler nach eigenen Entwürfen.
Gediegene saubere Ausführung, billige Preise.



Pflegen Sie
Ihr Schuhzeug

um es dauerhaft zu machen.

Verwenden Sie nur

Dr. Gentner's Olwachslederpulz

Nigrin

der nur aus Oelen und Wachsen besteht
und daher das Leder wasserfest, weich
und dauerhaft erhält. Nigrin lädt nicht,
wie die verleichten Wässercreme, bei nasser
Witterung an, der Glanz bleibt auch bei
Regenwetter erhalten.

Hersteller, auch des so beliebten Parlett-
und Linoleumwachs Robert:

Carl Gentner, Göppingen.

Neu eingetroffen!

Eigene Herstellung!

Herren- gute strapazierfähige Buckskin-
Ware

(kein Papier- od. Fasergewebe)

das Stück

24⁵⁰ 28⁵⁰ 32⁵⁰ 38⁵⁰ 42⁵⁰ 48⁵⁰

Burschen- u. Knaben-Hosen

billiger.

Herren- dunkle Farben

das Stück

12⁵⁰ 16⁵⁰ 22⁵⁰

Löwenstein

Ww.,

Bahnhofstr. 13. Mainz. Bahnhofstr. 13.

Kein Laden
nur 1. Stock.

1 Minute vom
Hauptbahnhof.

Pfähle,

große Auswahl ländl. gerissene, lieferne, Gold-
lärche Pirmissa, gesägte und runde kanisierte. Wein-
bergstücke, kanisiert und imprägniert, in Längen 1,50,
1,75, 2 Meter und höher.

Große Auswahl in Baumstümpfen imprägniert und
kanisiert in allen Längen und Dicken.

Verkauf ab Lager gegen Kassa, Verhandl. gegen Nachnahme.

E. Dillmann, vorm. Gregor Dillmann
Geisenheim a. Rh.

für Braut-Ausstattungen

bringen wir in reichster Auswahl:

Seidenstoffe

schwarz, weiß und farbig

nur gediegene Qualitäten in allen modernen Webarten.

Leib-, Bett- u. Tischwäsche

einfach und elegant

ausgezeichnet durch Güte und Preiswürdigkeit.

Brautkränze :: Brautschleier

Korsetts

Handschuhe :: Strümpfe

Loh & Soherr

Mainz.

Fernsprecher 623.

Alle unserer Einkaufszentrale ange-
schlossenen Geschäfte führen die gleichen
Waren.

Galberübsamen,

(Rantaufe u. Sonnenheimer) zu
haben

Winkel a. Rh., Schwarzastraße 9.

Imprägnierte u. kanisierte

Weinbergspfähle,

zunde und gesägte

Stielke,

1,25, 1,50 u. 1,75 Mt. lang,

empfiehlt

Gg. Jos. Friedrich,

Destrich i. Rhg.

— Telefon 70.

Kautabak

aus garantiert reinem Tabak

ist jedes Quantum ordentlich bei

J. Hennemann,

Winkel a. Rh., Taunusstr. 1.

Wiedervorläufer erhalten

bei größeren Mengen Vor-

zugspreise.

komplette

Küchen-Einrichtungen,

Küchenschränke,

Tische,

Kleiderschränke,

Vertikows,

Bettstellen

empfehlen

Geb. Henrich,

Möbel-Schreinerei,

Winkel.

3-4 Halbstück

Rheingauer Wein

gezuckert oder ungezuckert zu

taufen gesucht.

Ges. Angeb. sind zu richten

an die Exped. d. Stg.

Ernst Strauss, Oestrich.

Fernsprecher Nr. 1.

Für ein Leghuhn

liefer ich ein paar kräftige
Krabenschuhe

Eltville, Gutenbergsstr. 24.

Ein starker

Hofhund,

welcher sich auch als Zughund
eignet, zu verkaufen. Näheres
in der Expedition d. Stg.

2 gärtnerhantens

Füllöfen

zu verkaufen.

N. Wallus, Hauptstraße 51.

Eine frischmellende

Fahrkuh

sicht zu verkaufen bei

Joh. Abhler, Hattenheim Rh.

60 Gebund

la Qualität

eichene Pfähle

zu verkaufen. Näheres in der

Expedition dieses Blattes.

Hande Schlachtpferde

Angebote an

Christian Aguntius,

Pferdemühle, Mainz,

Weihergarten 6.

Ein tüchtiger

Hofmann

für 3 Morgen Weinberg in

Oestrich gesucht. Dauernde

Beschäftigung.

Näheres im Verlag d. Stg.

Gesucht

für täglich einige Vormittags-

stunden

Monatsmädchen oder Frau.

Frau Dr. Höppner, Winkel.

Hauptstraße 118.

kräftige

Lederhüte

(Handarbeit)

in Größen 27—41 vorrätig.

Joh. Schwarz, Oestrich.

Oestrich.

Die Mitglieder des Männer-
gesangvereins werden hiermit
zur ordentlichen

Generalversammlung
auf morgen, Sonntag, den 23.
Febr., nachmittags 12^{1/2} Uhr,
in das Vereinslokal Gasthaus
Kühn hoff eingeladen. Die
Versammlung ist von dem Herrn
Kommandanten genehmigt und
wird pünktliches Treppen ein-
wartet, zumal das Vocal dem
Verein nur bis 4 Uhr zur
Verfügung steht.

Tüchtiger
Fuhrmann

gesucht.

Schloss Reinhardshausen,
Gebach i. Rheingau.

Kapitalien

in jeder Höhe auf gute Hypo-
theken auszuleihen. Anfragen
mit Grundbuchauszügen nebst
Tage an

Joh. Daniel in Geisenheim
Bermittler verbeten.

Braves Mädchen

zum 1. März gesucht.

Hotel Hohenzollern,
Eltville.

Briefkassetten

in einfachen und feinen Aus-
stattungen empfiehlt

Rheingauer Bürgerfreund,
Oestrich a. Rh.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

Oestrich.

Sonntag, den 23. Febr. 1913.

7. Sonntag nach Epiphanie

9 Uhr vorm.: Gottesdienst in

Oestrich.

1 Uhr nachm.: Gottesdienst in

Eberbach.

N